

Ostern bitte!

Insel Lesbos, 10.4.2019, Flüchtlingscamp Pikpa:

Eine Gruppe aus dem Waldkindergarten „Kleine Welt“ zieht lachend über das Gelände, einige Geflüchtete stehen am Kiosk und nehmen verschiedene Hygieneartikel in Empfang; das Construction-Team plant seinen Arbeitstag – zwei Holzhäuser müssen repariert werden. Eine kleine Gruppe Freiwilliger sitzt zusammen und plant eine der vielen Fundraisingaktionen. Eine neu aufgenommene Afghanin steht mit der Krankenschwester und einer Übersetzerin zusammen und wird in die Abläufe des Camps eingeführt. An einem Tisch wird das deutsche Wort „kommen“ konjugiert, Knut aus Norwegen kocht in der Küche, Maria aus Spanien erklärt einer jungen Irakerin den Reinigungsplan, Vassilis aus Griechenland bringt eine Frau ins Krankenhaus und wird auf dem Rückweg drei junge Syrer im Bildungszentrum Mosaik absetzen.

Seit 2012 existiert das Flüchtlingscamp Pikpa auf der Insel Lesbos. Eine griechische Initiative hatte das ehemalige ungenutzte Kinderfreizeitcamp besetzt und versorgt und begleitet seitdem Flüchtlinge auf dem Gelände. Es war das erste selbstorganisierte, unabhängige und offene Camp in Griechenland. Etwa 15 Freiwillige aus aller Welt unterstützen die Arbeit vor Ort im Wechsel. Sie müssen ihren Aufenthalt selbst finanzieren und mindestens zwei Monate kommen. Als Erstattung gibt es ein tägliches Mittagessen und Busfahrtscheine. Knut ist 72 Jahre alt und kommt aus Norwegen. Er ist ein bekannter Fotograf, der inzwischen mehrere Monate im Jahr hier verbringt. Er kocht und organisiert am Wochenende Ausflüge für die Geflüchteten. Ken ist an einer Evangelischen Schule in Berlin und macht hier ein dreimonatiges Praktikum in einem Kindergarten, dem die Initiative verbunden ist. Andere Freiwillige jeden Alters kommen aus Kanada, England, Frankreich, Belgien, Spanien. Zum Mittagessen kommen sie und einige Flüchtlinge zusammen. Die meisten Flüchtlinge aber kochen für sich, jedes der Holzhäuser ist mit Küchschrank und Kochgelegenheit ausgestattet.

Meistens wird englisch gesprochen - und natürlich alle anderen Sprachen, die hier vertreten sind. Das wöchentliche Gemeinschaftstreffen mit den hier Wohnenden findet z.B. in fünf Sprachen mit Übersetzung statt: in Farsi, Arabisch, Englisch, Französisch und zurzeit noch einer Sprache aus Somalia. Alle sind geübt, es gibt klare Regeln und eine respektvolle Disziplin. Anliegen, die das Zusammenleben betreffen, werden vorgebracht und diskutiert. Manche äußern sich so, wie man es sich am Küchentisch in einer Berliner Wohngemeinschaft vorstellt und manche beginnen mit Formulierungen wie: „Im Namen Gottes und der Menschenrechte grüße ich alle Anwesenden und danke für die Aufmerksamkeit, die ihr mir schenkt...“

Das letzte Treffen hatte einen sehr ernsten Charakter, denn die Verantwortlichen mussten mitteilen, dass sie kein Geld mehr haben. Alle Angestellten arbeiten jetzt für zwei Monate als Freiwillige ohne Gehalt und manche Ausgaben wurden bereits gestrichen. Ein Flüchtling, der schon länger hier ist, beruhigt diejenigen, die erst seit Kurzem hier leben: „Ihr sollt wissen, dass wir hier schon viele Krisen erlebt haben, aber habt keine Angst, das Pikpa-Team ist stark und ihr werdet immer alle Neuigkeiten erfahren.“

Das Camp Pikpa hat bisher schon etwa 30 000 Flüchtlinge beherbergt, früher oft nur für wenige Tage, seit dem EU-Türkei Deal meist etwa 120 Menschen, die oft bis zu zwei Jahre bleiben. Es sind jetzt besonders verletzbare Menschen, Behinderte, chronisch Kranke, LGBT Personen, alleinstehende Frauen mit und ohne Kindern und Menschen, die Angehörige durch Schiffbruch verloren haben. Die meisten lebten vorher in Moria, dem riesigen Camp auf Lesbos, das durch Überbelegung, Übergriffe und katastrophale Zustände weltweit bekannt wurde.

Seit fünf Jahren bin ich regelmäßig in Pikpa und immer wieder tief beeindruckt von dem Umgang miteinander, der Willkommenskultur, der basisdemokratischen Kommunikation. Hier wird gezeigt, dass Flüchtlingsarbeit auch unter sehr schwierigen Umständen beispielhaft menschlich und offen stattfinden kann. Seit 2016 ist die Initiative als „Lesvos Solidarity“ eine offizielle Nichtregierungsorganisation und sie ist enorm gewachsen.

Das Bildungszentrum Mosaik entstand, das regelmäßig von 800 Flüchtlingen der Insel genutzt wird. Sie lernen hier Englisch, Griechisch, Farsi und Arabisch, besuchen Computerkurse, singen im Chor, spielen Theater oder nehmen Rechtsberatung und psychologische Hilfe in Anspruch. Auch hinzu kamen zwei Upcycling-Projekte, die Flüchtlingen Jobs bieten und z.B. Taschen aus Rettungswesten herstellen und vermarkten. Für die Geflüchteten sind alle Angebote kostenlos, die Busfahrten werden finanziert.

Die Gesamtkosten des Projektes liegen im Moment bei etwa 45 000 € im Monat. Rund 30 Menschen arbeiten mit einem Durchschnittsgehalt von 712 € netto als Lehrerinnen, Psychologinnen, Krankenpfleger, Fundraiser, Übersetzer, Sozialarbeiterinnen etc., in den einzelnen Unterprojekten mit, die Hälfte von ihnen sind Geflüchtete. In den vergangenen Jahren wurden diese Kosten nur durch Individualspenden und Spenden von Organisationen getragen.

Jetzt gab es ziemlich plötzlich einen großen Rückgang der Spenden - eine einlinige Erklärung gibt es dafür nicht. Aber 14000 Follower auf Facebook, 300 ehemalige Freiwillige und viele wohlmeinende Unterstützerinnen aus der ganzen Welt werden in den nächsten Wochen entscheiden, ob und in welchem Umfang das Camp Pikpa, das Bildungszentrum Mosaik und die Upcyclingprojekte weiterbestehen können.

Bitte entscheiden Sie mit. Besonders werden natürlich Menschen gesucht, die sich mit einer regelmäßigen Spende beteiligen. Dankenswerterweise haben in der Vergangenheit auch Gemeinden unserer Landeskirche schon Unterstützung geleistet.

Ich bin zurzeit als Pfarrerin in Studienzeit hier und wünsche mir sehr, dass wir hier aus vollem Herzen die Osterzeit genießen und das Leben preisen können.
Gott segne Sie! Ute Gniewoß

*Für weitere Informationen, besuchen Sie doch die Internetseite <https://lesvosolidarity.org>
Dort finden Sie auch einen Überweisungsbutton oder Sie nutzen die Bankverbindung: Empfänger:
LesvosSolidarity, Bank: National Bank of Greece, Kontonr.: 762/001341-20 IBAN: GR06 0110 7620 0000*